

Eine Schafrasse mit Geschichte

Das Coburger Fuchsschaf ist eine alte, bodenständige Landschaftsrasse der Mittelgebirge Europas. Seine Vorfahren gehören zu den langschwänzigen Wollschafen, die aus Vorder- und Mittelasiens stammen. Der Tuchmacher Otto Stritzel gilt heute als „Retter“ und „Urvater“ der Rasse.

Das Coburger Fuchsschaf wird in den beiden großen Rassebeschreibungen von May (1868) und Bohm (1883) nicht erwähnt. Erst durch die Veröffentlichungen von Otto Stritzel, dem „Urvater“ der Coburger Fuchse, in den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts wird man auf das Fuchsschaf aufmerksam gemacht. Diese alte Landschaftsrasse war unter vielen Namen bekannt: Goldfuchse, Eisfelder Fuchse, Westerwälder Fuchse, Rotfuchse, Eifeler Schafe, Solognotes, Rousses Tetes, Welsh Mountain Sheep.

Das sind nur einige Namen der einzelnen Schläge. Sie beziehen sich fast immer auf die örtlichen Zuchtgebiete.

Zu Anfang des 20. Jahrhunderts sollen 60 % des Schafbestands in der Provinz Coburg fuchsköpfige, schlichtwollige Schafe gewesen sein; in den anderen Zuchtgebieten war es ähnlich.

Durch die Entwicklung, nur noch wenige Rassen mit hoher Fleischleistung und feiner weißer Wolle zu züchten, wurden die Landschaftsrasse dezimiert. Dem Fuchsschaf wäre es wohl ähnlich ergangen, hätte nicht der schon erwähnte Schäfer- und Tuchmeister Otto Stritzel im Fichtelgebirge für seine Tuchherstellung nach englischem Vorbild ein bodenständiges und widerstandsfähiges Schaf gebraucht, das auch in höheren Lagen gut gedeihen und die geeignete Wolle zur Tweed- und Lodenherstellung erbringen kann.

Von den einheimischen Bauern hörte Stritzel von der alten Landschaftsrasse, dem Coburger Fuchsschaf. So suchte er in den Mittelgebirgen nach den schönsten Tieren, die noch die Merkmale dieser Rasse zeigten. Er begann 1943 seine Zucht mit 30 Coburger Fuchsschafen. In den ersten Jahren hatten die Fuchsschafe noch gefleckte Beine und Köpfe, die Brauntöne variierten



Da schmilzt doch das Herz eines jeden Schafhalters: Fuchslämmer sind vital und neugierig und zeichnen sich durch das flinke Temperament der alten Landschaftsrassen aus.

sehr stark (Goldfuchse, Rotfuchse, Kohlfuchse). Das Durchschnittsgewicht betrug bei den Mutterschafen 1945 nur 33 kg.

Als Walther Rößle 1962 im Betrieb Stritzel als Schäfer angestellt wurde, fand er einen Zuchtbock der englischen Rasse Welsh Mountain und einen Zuchtbock der französischen Rasse Solognote vor.

Durch die Einkreuzung dieser und anderer Böcke wurde das Durchschnittsgewicht erhöht.

1966 wurde das Coburger Fuchsschaf als Landschaftsrasse anerkannt und 130 Muttertiere wurden in das Bayerische Herdbuch aufgenommen.

1982 stellte die Bayerische Herdbuchgesellschaft auf der DLG-Ausstellung in München erstmals eine Kollektion Coburger Fuchsschafe aus. Seitdem sind Coburger Fuchsschafe auf allen regionalen und größeren Ausstellungen vertreten.

Vor einigen Jahren schrieb man noch: Das Coburger Fuchsschaf wird in Bayern nur noch von wenigen Schafhaltern, hauptsächlich in Oberfranken, in der Koppel- und Hüttehaltung gehalten. Es ist nach wie vor vom Aussterben bedroht. Der Erhalt dieser Rasse ist mit der geringen Populationszahl nicht sichergestellt, sie ist aus landeskulturellen Gründen erhaltungswürdig.

Glücklicherweise hat das Coburger Fuchsschaf immer seine Liebhaber gehabt. In den letzten Jahren geht die Entwicklung positiv nach oben, eine finanzielle Unterstützung gibt es für Herdbuchtiere in einigen Landesverbänden. Das Coburger Fuchsschaf überzeugt durch seinen edlen, schönen Typ. Die munteren braunen Lämmer erfreuen natürlich jeden Züchter. ||

TEXT und BILDER: Verena Täuber und Gunnar Zink